

Legespiele erleben gerade jetzt wieder eine Renaissance, wohl beflügelt durch den Erfolg von „Carcassonne“. Es verwundert daher keineswegs, dass kurz darauf wieder ein Spiel den Einzug in unsere „Hall of Games“ schaffte, auch wenn dessen Wurzeln ja bereits weiter zurückliegen...

38



Im Jahre 1898 bereitete sich Paris auf die Weltausstellung vor. der Tour d'Eiffel wurde mit lauter Tricolore-Fähnchen geschmückt und der Arc de Triomphe erstrahlte in „bleu-blanc-rouge“. Natürlich wollten die Pariser der Weltöffentlichkeit zur Jahrhundertwende auch die technischen Fähigkeiten der „Grande Nation“ präsentieren. Und so entstehen überall seltsame Gerüste. Tunnel, die auf den Straßen gebaut werden, um später in die Erde versenkt zu werden: Die Pariser Metro politain - kurz „Métro“ - wird gebaut.

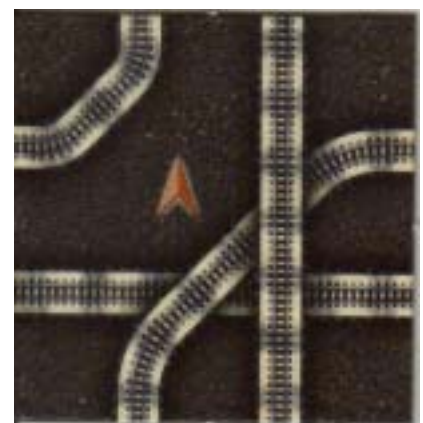
Machen wir also zusammen eine kleine Zeitreise über hundert Jahre zurück. Wir sind einer von zwei bis sechs Baumeister, die mit dem Bau der Metro beauftragt wurden. Die Konkurrenz ist groß, und darum versuchen wir, möglichst bessere U-Bahn-Linien

als unsere lieben Mitbewerber zu errichten. Bessere, das heißt in diesem Fall paradoxerweise längere Linien! Je länger und verzweigter eine Linie beginnend in einem unserer U-Bahnhöfe bis zu seinem Zielbahnhof ist, desto mehr Ruhm-dargestellt durch Gewinnpunkte - ernten wir.

Doch alles schön der Reihe nach. Paris präsentiert sich den Besuchern der Weltausstellung und auch den späteren Touristen zwar als attraktive Ansammlung von belebten Straßen, engen Gassen, schönen Plätzen und großzügigen Avenues, für uns Baumeister stellt es jedoch einfach einen quadratischen Grundriß mit 8 x 8 Bauplätzen dar. Die Startbahnhöfe - Stationen mit so wohlklingenden Bezeichnungen wie „Hôtel de Ville“, „Champs-Élysées“ oder „Rue Montmartre“ - sind kurioserweise rundherum plat-

ziert, in keinsten Weise dekungs-gleich mit den topographischen Verhältnissen. Das Paris der Jahrhundertwende bildet zwar eine vorzügliche Hintergrundgeschichte für das Spiel „Metro“ von Dirk Henn, und es ist auch auf außerordentlich gelungene Weise vom Grafiker Franz Vohwinkel umgesetzt worden, aber für uns sind nun andere Sachen von Bedeutung. Drum unterlassen wir weitere Anleihen zum U-Bahnbau und konzentrieren uns auf den Spielablauf.

Die 32 Startbahnhöfe werden gleichmäßig unter den teilnehmenden Baumeistern verteilt. Nach der Vorgabe der Übersichtskarten stellen die Mitspieler kleine hölzerne Metrowaggons auf die ihnen zugewiesenen Startbahnhöfe. Das Bauen schließlich geschieht mit Plättchen. Auf jedem Plättchen sind vier Streckenteile abgebildet, wo-



bei wir alle möglichen Kombinationen vorfinden. Nachdem jeder Spieler ein Plättchen zu Spielbeginn erhalten hat, geht das Spiel los. Der Spielablauf ist denkbar einfach: Wer an der Reihe ist, legt sein Plättchen auf den Spielplan und zieht ein neues nach, dann kommt der nächste Spieler im Uhrzeigersinn dran. Falls man das Plättchen in der Hand nicht legen möchte, darf man alternativ ein zweites Plättchen ziehen, welches man aber auf jeden Fall legen muß. Nachziehen gibt es da natürlich nicht mehr.

Einige wenige Legevorschriften gilt es dennoch einzuhalten:

Zum einen ist die Ausrichtung der Plättchen durch eine Markierung vorgegeben (es darf also nicht gedreht werden), zum anderen muß es an den Spielfeldrand oder an ein bereits gelegtes Plättchen anliegen. Ansonsten gibt es keine Einschränkungen, es ist sogar ausdrücklich erlaubt, an fremde Stationen anzubauen oder Linien der Mitspieler weiterzuführen.

Punkte gibt's immer dann, wenn eine Linie fertiggestellt wurde, das heißt eine durchgehende Strecke vom Startbahnhof bis zum Zielbahnhof besteht. Jedes Plättchen, über das die Linie führt, zählt einen Punkt. Geht die Strecke mehrmals über dasselbe Plättchen, gibt es auch

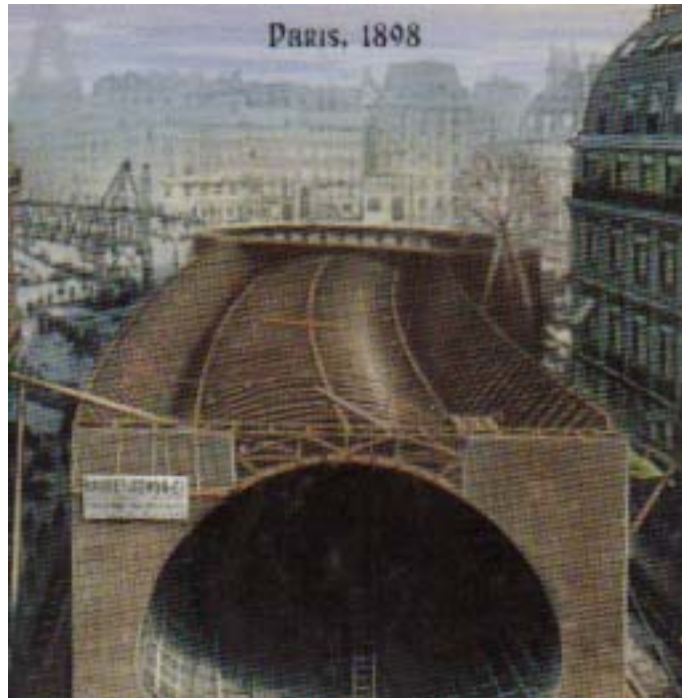
jedesmal einen Punkt dafür. Man sieht also, es ist durchaus von Vorteil, wenn die Streckenführung möglichst lange und verknotet verläuft (Mein Mitgefühl gilt den armen Parisern und Pariserin-

das Spiel, keinesfalls für die leidtragende Bevölkerung) ist derjenige, der die meisten Ruhmespunkte einheimen konnte.

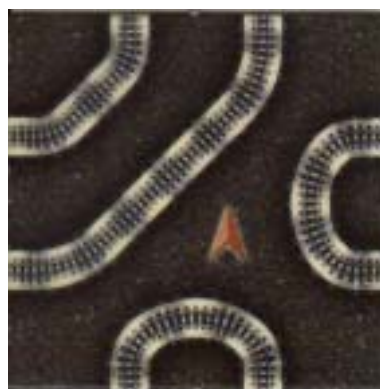
„Metro“ ist kein Spiel, das sich lange vor-ausplanen läßt. Vielmehr ist man versucht, das Plättchen, das man hat, möglichst effektiv einzusetzen. Also entweder seine eigenen Linien so gut es geht zu verlängern und eventuell dabei das Zentrum anzusteuern, oder seinen Mitspielern zu schaden, indem man ihre Linien einem näheren Zielbahnhof zuführt. Nur eines ist dabei nicht erlaubt: Keine

Linie darf so gebaut werden, daß sie nur über ein Plättchen führt. Je kleiner die Spielerzahl ist, umso größer ist daher der Einfluß des Einzelnen, umso eher wird man auch bereit sein, seine Mitspieler zu sabotieren. Glücklich daher, wer beides in einem Zug erledigen kann.

Auch wenn das Spiel selbst nicht sehr taktisch ist, und das Glück beim Ziehen eine wichtige Rolle spielt, so ist „Metro“ doch ein sehr gelungenes Exemplar des Genres „Legespiele“. Gut durchdacht, schnell erklärt und schnell gespielt. Und reizvoll genug, um eine Revanche-Partie anzuhängen. Daher auch nicht nur für Liebhaber dieser Gattung empfehlenswert.



nen, die gezwungen sind, auf diese Weise auf ihrer Fahrt das gesamte unterirdische Paris kennenzulernen). Schafft man es zudem, noch einen der vier Zielbahnhöfe im Zentrum des Planes anzuschließen, werden die Punkte verdoppelt. Sobald alle Plättchen gelegt und somit alle Linien angeschlossen sind, endet das Spiel. Erfolgreichster Baumeister (zumindest für



Das Spiel erschien bereits vor ein paar Jahren unter dem Titel „Iron Horse“ bei „db Spiele“. Queen Games hat sich auch heuer wieder aus dem guten Sortiment des Kleinverlags bedient und das Spiel optisch gut umgesetzt. Nur die Schachtelform ist ebenso gewöhnungsbedürftig wie überdimensioniert (über 50 % Luft). Einen großen Pluspunkt hingegen verdient der in kurzen Worten erklärte Spielablauf auf dem Schachtelrevers.



*Truly*

Game News-Wertung



### Info-Box

Titel:	Métro
Art:	Legespiel
Autor:	Dirk Henn
Spieler:	für 2 bis 6 Spieler
Alter:	ab 8 Jahren
Verlag:	Queen Games
Jahr:	2000
Dauer:	30 bis 60 Minuten
Preis:	ca. Euro 15,-